

Menschen mit Behinderung



Auf einen Blick

Autismus ist eine angeborene tiefgreifende Entwicklungsstörung: Das Gehirn kann Sinneseindrücke und Informationen nicht richtig verarbeiten.

Typische Merkmale: Rückzug in die Innenwelt, Schwierigkeiten im Sozialverhalten und mit der Kommunikation, häufig wiederholte Bewegungen (Stereotype).

Ausprägungen: Man unterscheidet zwischen dem frühkindlichen Autismus, dem Kanner-Syndrom, und einer milderer Form, dem Asperger-Syndrom.

Beschäftigungsfähigkeit: Rund fünf Prozent der mehr als 200.000 in Deutschland lebenden Autisten sind auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig.

Individuelle Lösungen: Das gesamte Unterstützungsangebot des ZBFS-Integrationsamtes richtet sich auch an schwerbehinderte Beschäftigte mit autistischer Störung und ihre Arbeitgeber.

Nähere Informationen:
www.integrationsamt.bayern.de

ZB Bayern 01.2013



serie | **behinderungsarten**

Autismus

Als „verschlossen, schwierig, undurchschaubar“ werden Menschen mit Autismus häufig beschrieben. Deshalb sind viele Arbeitgeber skeptisch, ob sich die Betroffenen in einen Betrieb integrieren lassen. Doch wer die Behinderung verstehen lernt und damit umzugehen weiß, kann in autistischen Menschen leistungsfähige Mitarbeiter gewinnen.

Ein merkwürdiges Wesen, besessen von Zahlen und Mustern, genial und kindlich hilflos, eingeeigelt in einer ganz eigenen Gedankenwelt – so das gängige „Rain Man“-Klischee. Das Puzzle „Autismus“, das seit über 50 Jahren wissenschaftlich erforscht wird, ist aber wesentlich komplexer.

Die Erscheinungsformen des autistischen Syndroms sind vielfältig: An einem Ende der Skala befinden sich Menschen, die vom frühkindlichen Autismus („Kanner-Syndrom“) betroffen sind. Sie haben oft eine schwere geistige Behinderung, können nicht sprechen und benötigen viel Unterstützung im Alltag. Am anderen Ende gibt es Menschen mit einer milden Form von Autismus, dem so genannten Asperger-Syndrom. Sie sind normal oder sogar hoch intelligent und wirken auf den ersten Blick nur ein wenig schüchtern oder kontaktscheu.

Dass Autismus kein Ausschlusskriterium für den allgemeinen Arbeitsmarkt ist und die Betroffenen für manche Tätigkeiten sogar besonders geeignet sein können, zeigen die folgenden Praxisbeispiele.

„Mädchen für alles“

Spulenvorräte auffüllen, Folienmüll pressen, etikettieren: Florian Kraus, 28, hat immer gut zu tun im Lager der Medi-Kabelhandels GmbH in Waldkraiburg. „Mädchen für alles“ nennt er scherzhaft seine Tätigkeit als Lagerhelfer bei der Firma mit etwa 70 Angestellten, die Kabel zur Strom- und Informationsleitung vertreibt. Zuvor hatte Florian Kraus, bei dem im Jugendalter das Asperger-Syndrom festgestellt worden war, im Berufsbildungswerk St. Franziskus in Abensberg eine Ausbildung zum Elektrofachwerker gemacht.

„Eine Gesellschaft funktioniert umso besser, je inklusiver sie ist“, erklärt Sonja Diem, Gesellschafterin der Firma, warum sie Florian Kraus eine Chance geben wollte. Da sich der junge Mann in einem dreimonatigen Probearbeitsverhältnis bewährt hatte, bekam er 2005 eine Festanstellung. Als Sozialpädagogin war Sonja Diem schon mit dem Thema Autismus vertraut. Sie erklärte den anderen Mitarbeitern, die im Lager die wichtigsten Ansprechpartner für Florian Kraus sind, was es mit dem Asperger-Syndrom auf sich hat.

So müssen Florian Kraus beispielsweise manche Arbeitsschritte immer wieder von seinen Kollegen bewusst gemacht werden, da er sich sonst aufgrund seiner Behinderung schnell in Details verzettelt. Um den zusätzlichen Zeitaufwand für die Anleitung auszugleichen, erhält sein Arbeitgeber einen monatlichen Zuschuss vom ZBFS-Integrationsamt Oberbayern. Ebenso braucht Florian Kraus immer wieder kurze Pausen, wenn ihn die Informationsflut überfordert, dazu wurde eine Rückzugsecke für ihn eingerichtet. Andererseits kann er auch lange Materiallisten bis zum Schluss aufmerksam erfassen.



Sonja Diem (Foto oben) glaubte an Florian Kraus' Fähigkeiten, jetzt sorgt er im Lager penibel und konzentriert für Ordnung.

Trotz seiner „leichten Begriffsstutzigkeit“, wie er es nennt, wenn er mit seiner Offenheit ins Fettnäpfchen tritt: Bei den Kollegen ist der autistische Mitarbeiter beliebt, gerade wegen seiner unverstellten und direkten Art. Als seinem Chef einmal eine Kabelrolle auf den mit Sandalen bekleideten Fuß fiel, bemerkte der junge Mann nur trocken: „Sie als Chef sollten doch wissen, dass man hier Sicherheitsschuhe trägt.“ Immer ehrlich eben.

Autisten besser verstehen

- **Minenspiel:** Mimik und Gestik richtig „lesen“ zu können, fällt den meisten Autisten schwer, die zuständigen Hirnareale sind bei ihnen anders ausgeprägt. Dadurch verstehen sie nonverbale Kommunikation oft schlecht oder gar nicht.
- **Alles wörtlich nehmen:** Vielen Autisten fehlt die Fähigkeit, abstrakte Sprache zu verstehen, sie nehmen Redewendungen wie „jemanden auf den Arm nehmen“ wortwörtlich.
- **Sinnenflut:** Autisten nehmen äußere Reize (z.B. Nebengeräusche) intensiver wahr als Nicht-Autisten. Ihre Konzentration ist dadurch störanfälliger.
- **Stereotype:** Vor allem um sich in Stresssituationen innerlich zu stabilisieren, vollführen manche Autisten immer wieder die gleichen, scheinbar sinnentleerten Bewegungen, so genannte Stereotype.

„Für mich ein echter Traumjob“

Bei einer Ausgrabungsfirma und einem Landschaftsgartenbetrieb hat Christoph Kainz schon gearbeitet. „Dann habe ich gemerkt, dass meine Stärken woanders liegen“, erklärt der junge Mann. Also hat er sich bei der Greenpeace Info-service GmbH in Laaber beworben. Jetzt ist er einer von 75 Angestellten, die für die bekannte Umweltschutz-Organisation Förderer werben, und arbeitet als Büroangestellter – für ihn ein „echter Traumjob“, wie er sagt.

„Ich war einfach neugierig“, beschreibt Gitta Schürck, Büroleiterin des Fundraising-Dienstleisters, ihre Motivation, als sie Christoph Kainz 2010 zum Vorstellungsgespräch einlud. Seinen Autismus hatte er bereits im Bewerbungsschreiben offen erwähnt. Wolfgang Roider vom Integrationsfachdienst (IFD) Oberpfalz, der den jungen Mann in der Bewerbungsphase begleitet hatte, informierte Gitta Schürck vorab über die Auswirkungen von Christoph Kainz' „Anderssein“. Im Vorstellungsgespräch überzeugte der junge Mann schließlich vor allem durch seine gute Vorbereitung. Für die Schaffung einer zusätzlichen Stelle für Christoph Kainz bekam der Betrieb einen finanziellen Zuschuss vom ZBFS-Integrationsamt.

15 Stunden in der Woche arbeitet Christoph Kainz im Büro in Laaber und pflegt akribisch die einzelnen Daten der Formulare von Spendern in eine Datenbank ein, eine sehr monotone Arbeit, die hohe Konzentration fordert. Für solche Tätigkeiten sei Christoph Kainz mit seiner autistischen Prägung „geradezu prädestiniert“, hatte Wolfgang Roider Gitta Schürck erklärt. Und tatsächlich erwies sich Christoph Kainz' „Detailverbissenheit“ das ein

oder andere Mal als ein Plus im Umgang mit so vielen Daten, wie Gitta Schürck bemerkt.

Nur wenn es etwas stressig wird, gerät Christoph Kainz schnell aus der Fassung. Dann ist viel Geduld bei den Kolleginnen gefragt, um ihn zu beruhigen und anzuleiten. Trotz kleinerer Probleme im Arbeitsalltag sind Gitta Schürck und ihr autistischer Mitarbeiter aber zufrieden mit dem Arbeitsverhältnis. „Meine Kolleginnen und Vorgesetzten gehen spitze mit meinem Autismus um“, erzählt Christoph Kainz, der auf Firmenfeiern gern 'mal tanzt, wie seine Vorgesetzte verrät.



„Geradezu prädestiniert“: Gitta Schürck weiß um Christoph Kainz' Stärken.

Autisten auf dem Arbeitsmarkt

Etwa 10.000 in Deutschland lebende Menschen mit einem diagnostizierten Autismus sind auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig. Häufig führt der Weg auf den Arbeitsmarkt dabei über ein Berufsbildungswerk (BBW). Derzeit werden rund 220 Menschen mit Autismus in BBWs ausgebildet. Die wohl wichtigste Form der Unterstützung im Arbeitsleben ist die Beratung durch qualifizierte Integrationsfachdienste. Sie können Arbeitgeber und Kollegen informieren, einen Jobcoach für die Einarbeitung vermitteln und passende Unterweisungsstrategien erarbeiten.



Marta Berndorfer, IFD-Koordinatorin beim ZBFS-Integrationsamt Oberbayern

„Wie Menschen mit Autismus erfolgreich in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden können? Zwei Dinge sind dabei besonders wichtig: sich gegenseitig kennenlernen, zum Beispiel durch ein längeres Praktikum, und die Arbeitsaufgaben entsprechend den Fähigkeiten und Stärken des Betroffenen gestalten.“



Sozial-Fibel



Von A wie „Abfindung“ bis Z wie „Zwischenstaatliche Verträge“: In der aktuellen Ausgabe der Sozial-Fibel des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen finden Interessierte auf 454 Seiten wichtige Stichworte des geltenden Sozialrechts sowie Informationen zu sozialen Hilfen und Leistungen. Bestellung und Download unter: www.verwaltung.bayern.de <<



Neuer Teamleiter

Seit 1. November 2012 ist Lothar Weigel Strategischer Teamleiter beim ZBFS-Integrationsamt. Der 45-Jährige hat langjährige Erfahrung im Versorgungsbe-
reich: Nach seinem Abitur machte er eine Ausbildung im gehobenen Dienst beim damaligen Versorgungsamt in Bayreuth – Bereich Sozialverwaltung – und arbeitete anschließend als Sachbearbeiter in der Widerspruchsstelle. Zuletzt war er in der Personalverwaltung des ZBFS tätig. Jetzt ist er für die organisatorischen Abläufe im ZBFS-Integrationsamt verantwortlich. <<



Lothar Weigel



Teilhaberichtlinien 2012

Anzeige der Schwerbehinderteneigenschaft, Prävention, Nachteilsausgleiche: Alle wichtigen Informationen zur Inklusion behinderter Beschäftigter im Öffentlichen Dienst in Bayern sind in der Broschüre „Teilhaberichtlinien 2012“ enthalten. Die 116-seitige Broschüre des Staatsministeriums für Finanzen steht sowohl online als auch in gedruckter Form zur Verfügung. Bestellung und Download unter: www.integrationsamt.bayern.de <<



JobErfolg 2013

Für den Wettbewerb „JobErfolg 2013 – Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz“ können sich Betriebe, Unternehmen und Dienststellen bis zum 30. Juni 2013 bewerben. Gesucht werden Arbeitgeber, die durch ihr besonderes Engagement ein Beispiel für gelungene Integration schwerbehinderter Menschen in die



Arbeitswelt geben. Mehr Informationen und Bewerbungsunterlagen unter: www.integrationsamt.bayern.de <<



Tag der kurzen Wege

Am 18. April 2013 organisieren das ZBFS-Integrationsamt und -Versorgungsamt wieder den „Tag der kurzen Wege“. In der Auskunfts- und Beratungsstelle der Deutschen Rentenversicherung in Neuperlach, Thomas-Dehler-Straße 3, können Auskünfte zu Arbeitslosengeld, Krankenversicherung, Renten- und Reha-Beratung, medizinischer und beruflicher Rehabilitation und anderen Themen eingeholt werden. Bitte bringen Sie Versicherungsunterlagen und Personalausweis mit.

ZB Bayern

erscheint viermal jährlich als Beilage der ZB Zeitschrift: Behinderte Menschen im Beruf
Herausgeber: Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) – Integrationsamt, Bayreuth
Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden
Telefon: 06 11/90 30 – 3 23
E-Mail: sabine.wolf@universum.de
Herstellung: Alexandra Koch
Layout: c m u k, Wiesbaden

Redaktion: Dr. Stephan Ott (verantw. für Hrsg.), Michael Neuner, Sabine Wolf (verantw. für Verlag), Elly Lämmlein, Martina Bähring
Fotos: istockphoto: Adrius Gruzdaitis S. 1 (o. li.), Aslan Alphan S. 1 (u. re.); privat S. 3 (u.), S. 4 (o. mi.); Uwe Moosburger S. 1 (o. re.), S. 3 (o.); Werner Bachmeier S. 1 (u. li.), S. 2; ZBFS Bayern S. 4 (u. mi.)
Druck: Druckhaus Main-Echo GmbH & Co KG, 63741 Aschaffenburg

Redaktionsschluss: Februar 2013
Auflage: 30.000

www.integrationsaemter.de ist das Internet-Angebot der deutschen Integrationsämter, inklusive Archiv der ZB Zeitschrift: Behinderte Menschen im Beruf, und www.integrationsamt.bayern.de ist das des bayerischen Integrationsamtes.

Kontakt: Michael Neuner
Telefon: 09 21/6 05 – 30 17